



Rhesi Magazin

Rhein – Erholung und Sicherheit



Der Vorarlberger Landeshauptmann Markus Wallner und der St. Galler Regierungsrat Willi Haag besprechen die Vorgaben zum Generellen Projekt an den Plänen.

Politik begrüsst die Fortschritte beim Hochwasserschutzprojekt Rhesi sehr

Der Vorarlberger Landeshauptmann Markus Wallner und der St. Galler Regierungsrat Willi Haag begrüßen die jüngsten Beschlüsse der Gemeinsamen Rheinkommission. Diese hatte nach einem umfassenden Vernehmlassungsverfahren an einem Werkstattgespräch die Planungsvorgaben für die Ausarbeitung des Generellen Projekts verabschiedet und begründet.

Damit sind für die Gestaltung des zukünftigen Rheins auf einem wesentlichen Teil der Ausbaustrecke wichtige Vorentscheide gefallen. Die Hochwassersicherheit am Rhein habe erste Priorität und deshalb sei das Hochwasserschutzprojekt weiter intensiv voranzutreiben, verlangen sowohl Landeshauptmann Wallner als auch Regierungsrat Haag.

Gleichzeitig begrüßen sie, dass die Abklärungen zur Trinkwassersicherheit im Mittelrheintal weiter geführt werden und zu den umstrittenen Dammbauwerken drei eigenständige Planungslupen eröffnet wurden. Hier erwartet man die definitiven Resultate gegen Ende Jahr 2016.

Nachdem sich im Rahmen der Vernehmlassung alle Rheingemeinden grundsätzlich für das Hochwasserschutzprojekt Rhesi ausgesprochen hatten, appellieren Landeshauptmann Markus Wallner und der St. Galler Regierungsrat Willi Haag an die Gemeinsame Rheinkommission die Staatsvertragsverhandlungen zwischen der Republik Österreich und der Schweizerischen Eidgenossenschaft so schnell wie möglich wieder aufzunehmen.

Rhesi: Höchste Priorität für Wirtschaft im Rheintal

Das Projekt Rhesi gewinnt weiter an Konturen und zunehmend an medialem Interesse. Das Schadenspotenzial eines möglichen 300-jährigen Hochwassers ist gewaltig.

Seite 08

Standpunkt

Kompromisse gesucht

Heinz Stiefelmeyer,
Vorsitzender der
Gemeinsamen
Rheinkommission



Wir können jetzt feststellen, dass im Grundsatz alle Rheingemeinden hinter dem Hochwasserschutzprojekt Rhesi stehen. Das freut uns.

Aufgrund der zum Teil kontrovers geführten Diskussion im Laufe der letzten beiden Jahre hatten wir diese Gewissheit nicht immer. Dass manche Gemeinden noch konkrete Forderungen haben, ist verständlich. Wir sind bemüht, wenn immer möglich, einen gemeinsamen Weg zu finden. Eine

”

Wir sind bemüht, wenn immer möglich, einen gemeinsamen Weg zu finden.

Heinz Stiefelmeyer

gewisse Kompromissbereitschaft zeigt sich in den Grundwasserfragen. Bei den Umweltverbänden und der Landwirtschaft hingegen gehen die Meinungen nach wie vor weit auseinander.

Die Gemeinsame Rheinkommission hat bei der Festlegung der Vorgaben für das Generelle Projekt die Frage der Brunnenstandorte und allfällige Dammbauwerke ausgenommen. Diese werden in speziellen Projekt-lupen untersucht, ebenso wie die allfällige Verlegung von Trinkwasserbrunnen aus dem Rheinvorland an alternative Standorte.

Was ist ein Generelles Projekt?

Projektleiter Markus Mähr beantwortet Fragen zum aktuellen Stand der Planung.

Seite 02

Die Lupenplanungen und die Trinkwasseruntersuchungen

Für vier Abschnitte sind bis Ende 2016 wesentliche Fragen für die weitere Planung zu klären.

Seite 03

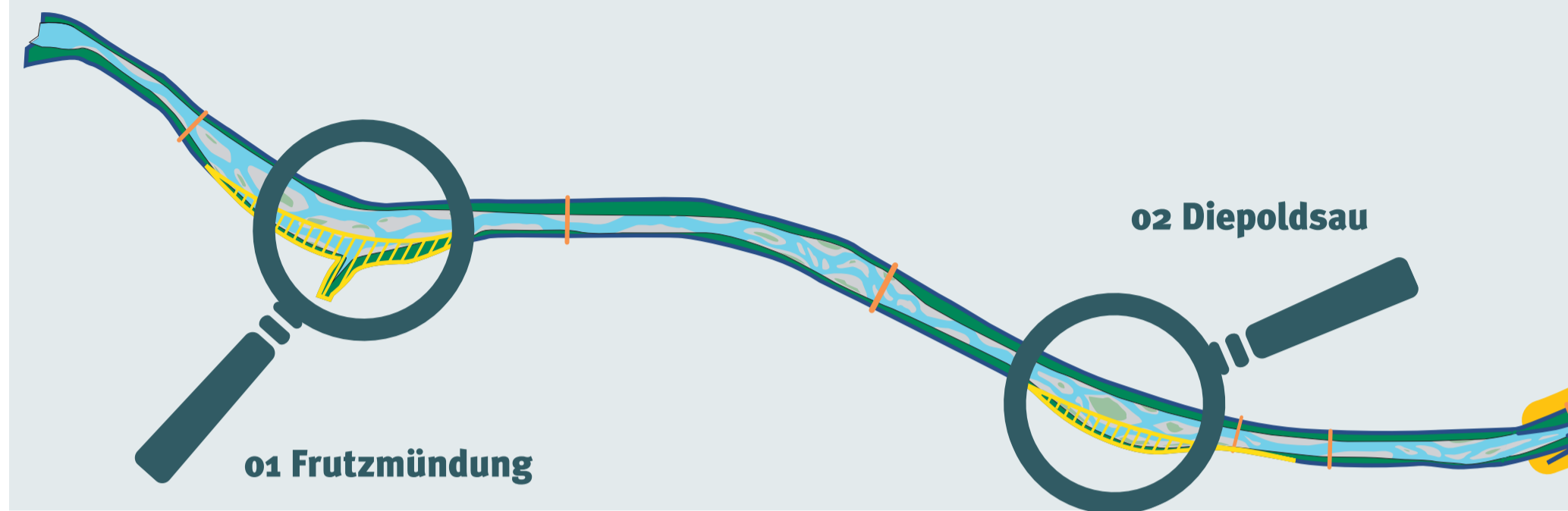
Planungsvorgaben für das Generelle Projekt

Umsetzung des Projekts Rhesi primär durch Gerinneverbreiterung und nicht durch Dammerhöhung.

Seiten 04 / 05



Drei Planungslupen und eine Trinkwasseruntersuchung



Das Generelle Projekt für Rhesi wurde gestartet

Im Mai 2016 startete nach der Variantenuntersuchung im Hochwasserschutzprojekt Rhesi die Ausarbeitung des Generellen Projekts. Projektleiter Markus Mähr beantwortet Fragen zum aktuellen Stand der Planung.

Herr Mähr, was ist ein Generelles Projekt?

Markus Mähr: Im Rahmen des Generellen Projekts wird nun endlich ein konkretes Projekt ausgearbeitet. Bisher haben wir Voruntersuchungen durchgeführt und verschiedene Varianten erarbeitet. Wichtige Grundlagen sind entstanden, die uns gezeigt haben, in welche Richtung das Projekt zu entwickeln ist. Nun wird darauf aufbauend und auf Basis der Vorgaben der Gemeinsamen Rheinkommission (Faktenblatt) das Generelle Projekt erstellt. Dieses geht noch nicht ins letzte Detail und wird daher auch oft Vorprojekt genannt. Der Planungsmaßstab ist 1:5000, d.h. die 26 km Projektgebiet werden auf 2,6 m Plan dargestellt.

Steht die Planung für das Hochwasserschutzprojekt Rhesi bereits fest?

Nicht die Planung selbst, aber die Vorgaben für die Planung stehen fest. An diese Vorgaben haben sich die Planer zu halten. Für einen Grossteil der Strecke zeigen die Vorgaben bereits jetzt recht klar auf, wie das Generelle Projekt aussehen wird. Offen sind noch



Projektleiter Markus Mähr im Gespräch

vier Abschnitte, bei denen wir wesentliche Bedenken von Beteiligten erhalten haben. Für diese erfolgt daher derzeit eine Lupenplanung bzw. eine vertiefte Trinkwasseruntersuchung.

Welches sind die wesentlichen Bedenken dieser Beteiligten?

Im Brennpunkt stehen die Dammabrücken, die uns die Umsetzung des Trittsteinkonzepts erleichtern würden. Hier meldeten sich vor allem betroffene Grundeigentümer, die eine Abrückung der Aussendämme kritisch sehen. Auch die damit verbundene eingeschränkte landwirtschaftliche Nutzung wird kritisiert.

”

Am Ende des Generellen Projekts sind wir bereit für den ersten Schritt im Bewilligungsverfahren.

Markus Mähr

Was sind Lupenplanungen?

Bei den Lupenplanungen untersuchen wir durch ein eigenes Planungsteam drei Bereiche vertieft. Die Wasserbauer prüfen, welche Varianten der Dammabrückungen es gibt und untersuchen im Detail, wie weit das Gerinne zwischen den Dämmen aufgeweitet werden kann und welche Nutzungen für Landwirtschaft, Freizeit und Naherholung ermöglicht werden können.

Warum startet das Generelle Projekt jetzt, obwohl einige Fragen noch offen sind?

Für den Start des Generellen Projektes haben wir genügend Punkte fixiert. Die noch offenen Fragen können parallel dazu geklärt werden. Den Start ins Generelle Projekt brauchen wir jetzt, damit wir alle



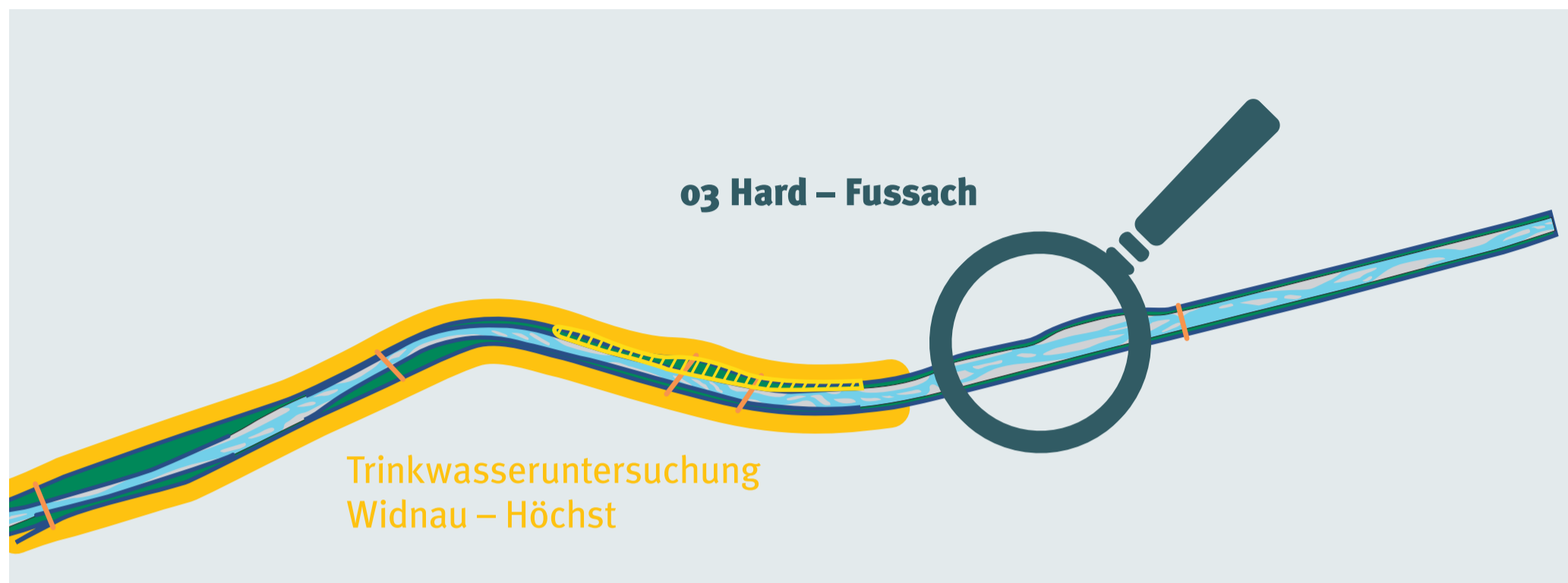
Aufweitung von heute 70 m auf neu rund 320 m Gerinnebreite (Visualisierung: Planergemeinschaft Zukunft Alpenrhein, Büro Hydra)

Fachbereiche wie Hydraulik oder Geotechnik vertieft untersuchen können. Erst dadurch sind wir in der Lage, mögliche Auswirkungen auf den Grundwasserkörper – und damit auf alle Brunnen und Hausbrunnen, auf die Landwirtschaft oder Ökologie – detailliert zu untersuchen. Im Generellen Projekt legen wir unter anderem auch die Gestaltung der Dämme fest, berechnen die Materialtransporte und aktualisieren die Erhebungen zum Schadenpotenzial.

Wie lange wird das dauern?

Die Ausarbeitung des Generellen Projekts wird rund 2 Jahre in Anspruch nehmen, dann beginnt die erste Stufen der Behördenverfahren.

Vielen Dank für das Gespräch!



Die Lupen im Detail

Für vier Abschnitte sind bis Ende 2016 wesentliche Fragen für die weitere Planung zu klären. Drei sogenannte Lupenplanungen und eine Trinkwasserbegleitplanung sollen die notwendigen Erkenntnisse bringen. Untersucht wird insbesondere, ob Lösungen mit Dammabrückungen möglich sind und mögliche Auswirkungen auf bestehende Brunnenanlagen.

An der Trinkwasserbegleitplanung arbeiten zwei Schweizer Unternehmen und zwei aus Österreich. Auch mit den Lupenplanungen wurde ein Fachbüro beauftragt. Es ist darauf spezialisiert, verschiedenste Interessen bei Projekten in Natur und Landschaft zu hören und Lösungen zu erarbeiten. Der Projektleiter kennt das Projektgebiet sehr gut, er war bereits bei der Erstellung des Entwicklungskonzepts Alpenrhein beteiligt.



Auch bei der Überprüfung möglicher Dammabrückungen spielt die heutige landwirtschaftliche Nutzung eine wichtige Rolle.

01 Lupe Frutzmündung

Untersucht wird hier insbesondere mit Einbindung der GrundeigentümerInnen der Umgang mit landwirtschaftlichen Flächen, mit dem bestehenden Auwald sowie mit den bestehenden Freizeitflächen. Besondere Herausforderungen in diesem Bereich stellen die Einmündung der Frutz und des Ehbachs sowie der Rückstau des Rheins in den Ehbach und damit verbunden der Hochwasserschutz für die Gemeinde Meiningen dar.

02 Lupe Diepoldsau

Hier stehen die Gespräche mit den GrundeigentümerInnen, der Umgang mit dem Entwässerungsgraben (Diepoldsauer Kanal) sowie den landwirtschaftlichen Flächen (Fruchtfolgeflächen) im Mittelpunkt der Untersuchungen. Zudem erfolgt eine fachliche Detailprüfung einer möglichen Abrückung des Aussendamms.

03 Lupe Hard – Fussach

Auch in dieser Lupenplanung wird die technische Machbarkeit einer Dammabrückung und eventuelle Auswirkungen näher untersucht. Besondere Herausforderung sind hier die zahlreichen privaten Grundeigentümer, eine bestehende Kleingartensiedlung sowie eine alte Mülldeponie.

Trinkwasseruntersuchung Widnau – Höchst

Die Herausforderung in diesem Bereich besteht darin, dass das Gerinne zur Erreichung der erforderlichen Abflusskapazität auf 110 bis 120 m aufgeweitet werden



Brunnen im Rheinvorland

muss, aber auf beiden Seiten des Rheins Brunnen liegen. Die Untersuchung soll aufzeigen, welche Brunnenanlagen versetzt werden können. Dafür werden mögliche Standorte innerhalb und ausserhalb der Dämme systematisch geprüft. Ebenfalls wird untersucht, welche Auswirkungen auf die Brunnen zu erwarten sind und wie die bestehenden Brunnenanlagen geschützt bzw. sogar verbessert werden können. Auch ein Ersatzwasserkonzept für die Bauphase wird entwickelt, da während der Bauzeit einzelne Brunnen aus Sicherheitsgründen zeitweise vom Netz genommen werden müssen.

Projektausführung innerhalb der bestehenden Hochwasserdämme unbestritten



Medienkonferenz anlässlich der dritten Werkstattgespräche: Zu drei Vierteln besteht für das Generelle Projekt Klarheit, nach welchen Massstäben weiter projektiert wird.

Im Hochwasserschutzprojekt Rhesi hat die Gemeinsame Rheinkommission nun die Vorgaben für die Planung des Generellen Projekts festgelegt. Dies wurde an den Werkstattgesprächen vom 28./29. April 2016 in St. Margrethen mitgeteilt. Basis sind einerseits die Erkenntnisse der bisherigen Planungen und Untersuchungen sowie andererseits die Rückmeldungen von Gemeinden und Akteuren, die sich mehrheitlich für eine Lösung innerhalb der heutigen Hochwasserdämme aussprechen. Im Brennpunkt stehen vor allem die Dammbrückungen, welche die Umsetzung des Trittssteinkonzepts erleichtern würden.

Für drei Viertel der geplanten Ausbaustrecke zwischen Illmündung und Bodensee ist somit jetzt bekannt, welche Prioritäten die Gemeinsame Rheinkommission für die Projektierung setzt und nach welchen Vorgaben die nächsten zwei Jahre das Generelle Projekt erstellt wird. Noch diskutiert und untersucht werden die Dammbrückungen. Auch bei der Trinkwasserversorgung gibt es noch offene Fragen, obwohl die Konsensfindung auf gutem Weg ist.

Die technischen Kernpunkte

Mit den beschlossenen Vorgaben für das Generelle Projekt (Vorprojekt) bestätigt die Gemeinsame Rheinkommission die geplante Erhöhung der Abflusskapazität auf mindestens 4 300 m³/s. Die Umsetzung soll primär mit Gerinneverbreiterungen und nicht durch Dammerhöhungen erfolgen. Beidseits des Rheins soll für Instandhaltung und Pflege, aber auch zum Schutz des Dammfusses, ein 15 m Streifen Vorland belassen werden. Zudem werden die Dammmassstäbe und der Kolkenschutz detaillierter untersucht. Für die

Schaffung eines stabilen Gesamtsystems soll auch der Überlastfall – also der Moment, in dem mehr als 4 300 m³/s Abfluss auftreten – berücksichtigt werden.

Wichtige Planungsvorgabe ist, dass die Versorgung mit einwandfreiem Trinkwasser sowohl während der Bauzeit als auch danach jederzeit gewährleistet sein muss. Für Brunnen, die ersetzt oder verschoben werden müssen, soll gemeinsam mit den Wasserwerken Ersatz gesucht werden. Um den Grundwasserstrom besser einschätzen zu können und somit greifbarer zu machen, hat die Gemeinsame Rheinkommission den Auftrag gegeben, den Grundwasserstrom mit numerischen Modellen zu untersuchen. Als wichtige Prämisse legt die Gemeinsame Rheinkommission auch fest, dass durch den Bau und das neue Regime am Rhein der Grundwasserspiegel weder bei Hoch- noch bei Niederwasser verändert werden darf.

Unterschiedliche Breiten festgelegt

Für die Erfüllung der ökologischen Funktionen (Uferbereich) ist eine Breite des Gewässerbereichs (dynamischer Bereich) von mindestens 180 m im unteren Abschnitt, bis 250 m im oberen Abschnitt notwendig. Trittssteine benötigen eine Breite von 250 bis 350 Metern und bedeuten nicht zwingend Dammbrückungen. Die Mündungsbereiche der Zubringer Frutz und Ehbach werden in das Projekt einbezogen und der Bedarf an Gewässerfläche wird auf 520 bis 580 Hektaren festgelegt. Damit kann auch die aus Hochwasserschutzgründen erforderliche Verbreiterung des Mittelgerinnes abgedeckt werden.

Aufgrund dieser Anforderungen, die nach umfassenden Abklärungen bei den Genehmigungsbehörden gleichzeitig auch die Messlatte für ein genehmigungsfähiges Projekt darstellen, geht derzeit einiges an landwirtschaftlich genutztem Land in den Rheinvorländern verloren. Hier versichert die Gemeinsame Rheinkommission, dass die betroffenen Betriebe durch Einzelhofbetrachtungen individuell begleitet werden. Die Synergien des Hochwasserschutzes mit der Landwirtschaftlichen Planung werden angestrebt. Darunter fallen Bodenverbesserungen und andere Meliorationsmassnahmen.

Weiterhin ein kontrollierter Rhein

Der Rhein wird auch in Zukunft auf seiner gesamten Länge starke Hochwasserschutzdämme haben und unter Kontrolle sein. Bei der Geschiebemanagement wird ein möglichst naturnaher Geschiebehaushalt angestrebt. Die dazu erforderlichen Entnahmestellen sind so zu planen, dass die Auswirkungen auf die Gemeinden möglichst gering sind. Für den Materialtransport während der Bauphase sind verschiedene Möglichkeiten auf ihre Eignung zu prüfen. Auch hier sollen Auswirkungen auf Anrainer und Gemeinden klein gehalten werden.

Die Wege für Fussgänger, Radfahrer, Reiter, Skater etc. sind mit den vorhandenen Konzepten abzustimmen und in der Planung zu berücksichtigen. Auf Grund der besonderen Situation wird ein befestigter Uferweg für den Langsamverkehr zwischen den Dämmen akzeptiert. Für Erholung und Freizeit ist es notwendig zu prüfen, welche Bereiche für die Freizeitnutzung und welche für separate Naturzonen ausgewiesen werden.



An einer Planausstellung war ersichtlich, welche Auswirkungen die nun gefassten Projektvorgaben auf das Generelle Projekt haben werden.

Höhere Rheindämme lösen das Problem nicht

Oft stellen Beteiligte die Frage, weshalb beim Projekt Rhesi nicht einfach nur die Dämme erhöht werden. Neben der Tatsache, dass dies nicht den gesetzlichen Vorgaben der Schweiz und Österreichs entsprechen würde, die auch eine ökologische Verbesserung vorschreiben, bringt eine reine Dammerhöhung auch wesentliche Nachteile für den Hochwasserschutz und weitere Nutzungen mit sich.

Weil höhere Dämme auch grössere Aufstandsflächen benötigen, wäre es auch bei der Erhöhung der Rheindämme notwendig auf Teile der heute landwirtschaftlich genutzten Vorlandflächen zuzugreifen. Und dort, wo der Rheindamm auf Moorboden gebaut ist, gibt es Probleme mit dem Gewicht. Schon heute ist der Rheindamm bei Diepoldsau um rund 2 Meter im instabilen Untergrund versunken. Die Gemeinsame Rheinkommission zieht deshalb die Aufweitung des Gerinnes innerhalb der Dämme einer generellen Erhöhung der Dämme im Projekt vor.

Werden nur die Dämme erhöht – das Hauptgerinne also nicht verbreitert – erhöht sich im Hochwasserfall der Wasserstand um rund 1 m. Die Dämme sind dadurch einem höheren Druck ausgesetzt als bei einem niedrigeren Wasserspiegel, das Risiko eines

Dammbruchs ist höher. Zudem müssten alle Brücken und weitere Bauten in und auf den Dämmen höhergelegt werden.

Auch der Schutz der Grund- und Trinkwasservorkommen spricht gegen eine generelle Erhöhung der Rheindämme. Höhere Rheindämme verursachen im Hochwasserfall auch höhere Grundwasserstände in den Anrainer-Gemeinden. Diese würden Wasserschäden an Gebäuden und Infrastrukturen verursachen und die Trinkwasserversorgung beeinträchtigen. Auch eine Verbesserung der Rückstausituation am Ehbach in Meiningen kann nur durch Aufweitungen erreicht werden.

Aussendämme bleiben

Im Zusammenhang mit den derzeit stark diskutierten Damabbrückungen herrscht offenbar Unklarheit bezüglich der Dämme. Eine Damabbrückung bedeutet nicht, dass die Hochwasserdämme wegfallen und dem Rhein ungehinderten Lauf gegeben wird. Bei Damabbrückungen werden die Hochwasserdämme lediglich an bestimmten und klar definierten Stellen nach aussen geschoben, damit sich das Gerinne innerhalb der Dämme besser ausbreiten kann und mehr Platz für eine naturnahe Entwicklung des Rheins entsteht.

Negative Wirkung von hohen Dämmen im Versagensfall

Dynamische statt eher statische Überschwemmungen bringen

- hohe Intensitäten im Überschwemmungsgebiet (Wassertiefen, Fliessgeschwindigkeiten, ...)
- kaum Vorwarnzeit für Notfallmassnahmen
- deutlicher Anstieg des Schadensausmasses (Sachwerte, Personen, ...)

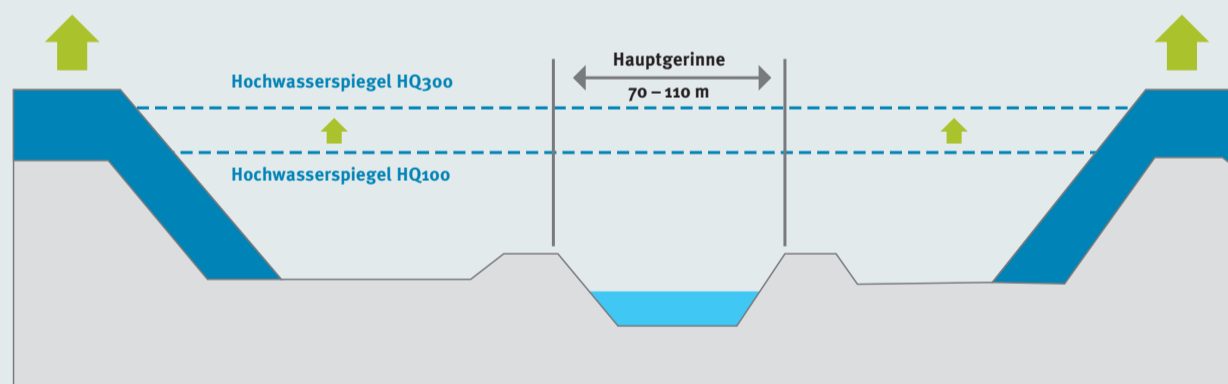


Dammbruch Fussach 1987

Auch heute gibt es Unterhaltskosten

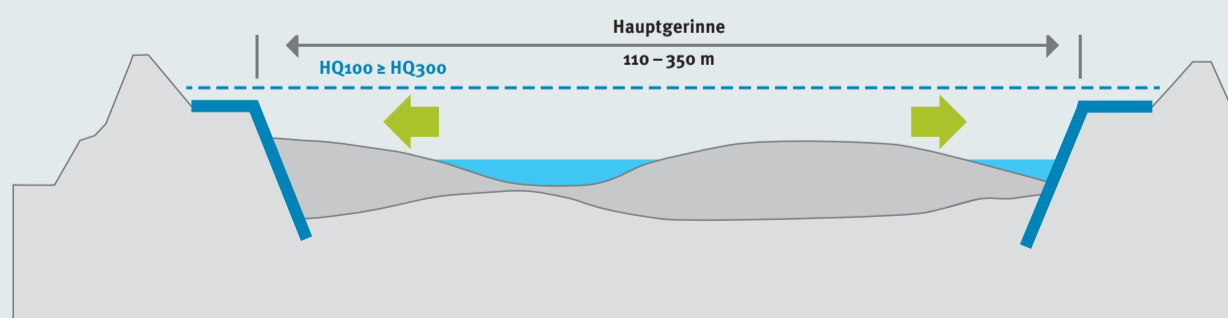
Verständlicherweise zieht auch das Projekt Rhesi entsprechende Unterhaltskosten nach sich. Genaue Zahlen dazu werden im Zusammenhang mit dem Generellen Projekt erhoben. Tatsache aber ist, dass der Rhein auch heute erhebliche jährliche Unterhaltskosten verursacht. Diese Arbeiten werden durch die Internationale Rheinregulierung (IRR) koordiniert und vom Flussbauhof Lustenau sowie vom Rheinunternehmen in Widnau kompetent und fachmännisch ausgeführt. Für die Zeit nach Abschluss des Projekts Rhesi wird den Landwirten, die Pachtland verlieren, von der IRR angeboten, selber Unterhaltsaufgaben zu übernehmen. Das könnte dann bedeuten, dass in Zukunft wie an andern Orten bei renaturierten Gewässern auch am Rhein Wasserbüffel und andere geeignete Nutztiere eingesetzt werden.

Auswirkungen von Dammerhöhungen



Bei einer reinen Dammerhöhung steigen im Hochwasserfall Grundwasser- und Hochwasserspiegel – mit unerwünschten Folgen für Hochwasserschutz, Trinkwasserversorgung und Gebäude ausserhalb der Dämme.

Beidseitige Aufweitung Mittelgerinne



Das Mittelgerinne wird auf beiden Seiten bis zu den Aussendämmen verbreitert, die Mittelgerinnewehre werden abgetragen – im Hochwasserfall sind Grund- und Hochwasserspiegel niedriger, weil dem Gewässer mehr Platz bleibt.

Rhesi: Höchste Priorität für Wirtschaft im Rheintal

Das Projekt Rhesi gewinnt weiter an Konturen und zunehmend an medialem Interesse. Das Schadenspotenzial eines möglichen 300-jährlichen Hochwassers wäre gewaltig. Berechnungen gehen für die Region von einer Schadenssumme (ohne Folgekosten) von über 5,7 Milliarden CHF aus. Für die Wirtschaft im Rheintal ist Rhesi ein Zukunftsprojekt mit höchster Priorität.

Derzeit ist der Alpenrhein für einen Abfluss von 3 100 m³/s ausgebaut, das entspricht ungefähr einem 100-jährlichen Hochwasser. Ein Hochwasserereignis mit einem Abfluss von 4 300 m³/s findet rein statistisch alle 300 Jahre statt, aber das kann jederzeit eintreten. Hier würden enorme Schäden im gesamten Rheintal entstehen: in der Schweiz CHF 2.5 Milliarden (€ 2,07 Milliarden), in Österreich rund € 2,66 Milliarden (CHF 3.2 Milliarden). Diese Zahlen stammen noch aus einer Untersuchung im Jahr 2007, Betriebsausfälle wurden darin nicht berücksichtigt. Im Zuge des Generellen Projekts werden diese Zahlen aktualisiert.

”

Ein Hochwasserereignis mit einem Abfluss von 4 300 m³/s findet rein statistisch alle 300 Jahre statt.

Heinz Stiefelmeyer

Ohne zusätzliche Ausbaumassnahmen würde das Rheintal bei einem Abfluss von 4 300 m³/s grossflächig überflutet werden. Visualisierungen auf www.rhesi.org zeigen eindrücklich das gesamte Ausmass.



Zwischen Widnau / Au und Lustenau ist die Überbauung am Rhein besonders dicht. Quelle: www.rhesi.org



Das Gefährdungsszenario zeigt, wie verheerend sich an dieser Stelle ein Überschwemmung auswirken könnte. Quelle: www.rhesi.org

Wirtschaft fordert rasches Handeln

Dr. Helmut Steurer,
Direktor Wirtschaftskammer Vorarlberg



Für Vorarlbergs Wirtschaft ist Rhesi ein unverzichtbares Zukunftsprojekt mit höchster, aktueller Priorität. Unter Einbezug aller Beteiligten gilt es, die beste Variante in einer gemeinsamen Kraftanstrengung zu ermitteln. Im Vordergrund hat dabei der Schutz des Rheintals, seiner Bevölkerung und der angesiedelten Wirtschaft zu stehen. Einzelinteressen haben im Sinne eines guten Gesamtprojekts zurückzutreten. Schliesslich geht es um den Schutz des gesamten Lebens- und Wirtschaftsraums im Rheintal.

Dietmar Brunner,
Arbeiterkammer Vorarlberg



Ich finde den Prozess sehr spannend, aber es ist klar, es wird noch viele Schritte aufeinander zu brauchen, um eine gemeinsame Lösung zu finden – Maximalpositionen haben hier keinen Platz. Aus Arbeitnehmersicht hat der Hochwasserschutz absolute Priorität – für die Häuser und Wohnungen der ArbeitnehmerInnen, aber natürlich auch für die Betriebsstätten. Und selbstverständlich auch die Trinkwassersicherheit. Sauberes Wasser ist unser höchstes Gut.

Brigitte Lüchinger,
Präsidentin Arbeitgeberverband Rheintal



Eine Verbesserung des Hochwasserschutzes im Rheintal ist ein entscheidender Standortfaktor für die Rheintaler Wirtschaft. Nicht nur wäre im Falle eines nicht zu bewältigenden Hochwassers das Schadenspotential gewaltig, allein schon die Gefahr eines solchen Ereignisses beeinträchtigt das Rheintal als Wirtschaftsstandort erheblich. Es wäre negativ, wenn das für unser Tal so wichtige Projekt verzögert oder gar verhindert würde. Alle Interessengruppen sind aufgefordert, einen Konsens zu finden.

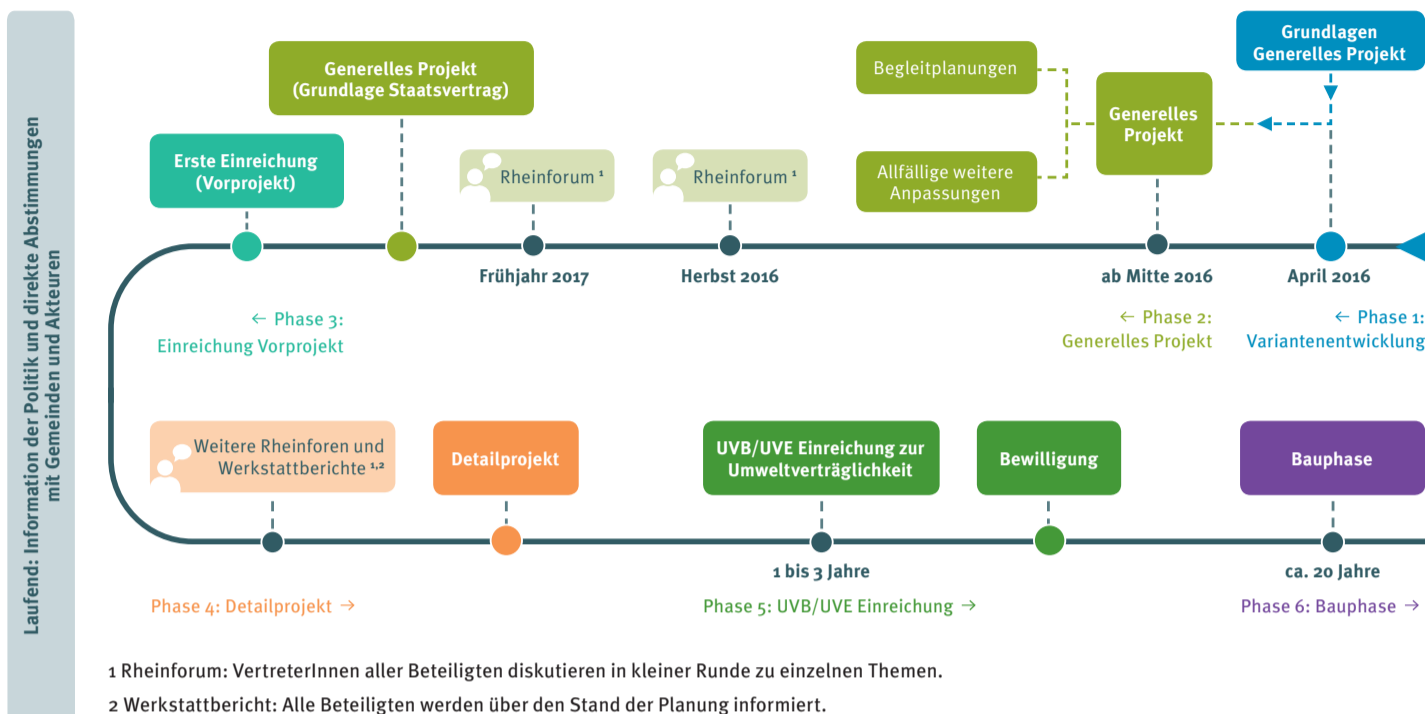
 IRR-News

Nachhaltigkeit ist Bedingung.

Für die Erhöhung der Abflusskapazität sind bauliche Massnahmen notwendig, die den gesetzlichen Vorgaben Österreichs und der Schweiz entsprechen. Unter anderem umfassen diese die Sicherstellung

der Trinkwasserversorgung, ökologische Aufwertungen sowie den sparsamen Umgang mit den Ressourcen. Nur ein nachhaltiges Projekt, kann bewilligt, finanziert und umgesetzt werden.

Wie geht es weiter?



In dieser Projektphase konzentriert sich das Planerteam auf eine Planungsgrundlage und konkretisiert diese laufend weiter. Alle Fachbereiche und auch die Konflikte werden vertieft untersucht: von der Gestaltung der Dämme über die ökologischen Verbesserungen und die Materialtransporte bis hin zur Aktualisierung der Schadenpotenziale.

Die Ausarbeitung des Generellen Projekts wird rund zwei Jahre in Anspruch nehmen. Der partizipative Weg mit der Einbindung der Gemeinden und Akteure wie Interessensverbänden und -vertreterInnen wird dabei fortgeführt. Am Ende des Generellen Projekts soll die Planung soweit ausgearbeitet und verfeinert worden sein, dass das Projekt in Österreich und der Schweiz auf den Weg in die Behördenverfahren geschickt werden kann.



Zum Glück hat Vater Rhein einen soooo grossen Bart.

Standpunkt

Komplexität darf nicht abschrecken

Hans Peter Willi,
Schweizer Vertreter in
der Gemeinsamen
Rheinkommission



Die Gemeinsame Rheinkommission (GRK) als Auftraggeberin des Projekts Rhesi ist sich der Komplexität des Vorhabens bewusst. Diese ist so gross, weil auch ökologische Verbesserungen, der haushälterische Umgang mit den Ressourcen und die Sicherung der Trinkwasserversorgung miteinbezogen werden müssen.

Zudem soll das Projekt Rhesi die Zeichen der Zeit aufnehmen und dem Rheintal nicht nur einen besseren integralen Hochwasserschutz bringen, sondern auch zu einem grossen Mehrwert für die Bevölkerung, den Lebensraum, die Wirtschaft und die Gemeinden werden. Das macht uns optimistisch. Denn, wir haben den Menschen beidseits des Rheines etwas zu bieten.

Damit das Hochwasserschutzprojekt Rhesi ein Erfolg wird, haben wir die besten verfügbaren Experten und Planer verpflichtet. Im Rahmen der Vernehmlassung zum letzten Planungsstand haben sich alle Rheingemeinden im Grundsatz für die Realisierung ausgesprochen. Das bestärkt uns in unserem Optimismus. Wir arbeiten nicht für den heutigen Augenblick, sondern denken an die Bedürfnisse und Erwartungen zukünftiger Generationen. Die GRK hat wichtige Projektdetails genau untersuchen lassen und damit beste Grundlagen für ihre Entscheide geschaffen. Aber nach wie vor fehlt es in Teilbereichen an Kompromissbereitschaft. Wir suchen deshalb noch immer das Gespräch und appellieren an die Beteiligten, ihre Position nochmals zu überdenken – zum Wohl des Hochwasserschutzes und des Lebensraums im Rheintal. Durch Kompromisse wollen wir langwierige Verzögerungen im Bewilligungsverfahren vermeiden.

Wir und der Rhein: Kunstprojekt artur017 am Rhein geplant

Nach einer Idee des Rheintaler Künstlers Kuspi016, entsteht 2017 am Rhein zwischen Widnau (CH) und Lustenau (A) eine von April bis August dauernde, grenzüberschreitende Kunstausstellung mit zeitgenössischer Skulpturen-, Objekt- und Landart-Kunst. Für die Teilnahme am Projekt wird ein internationaler Wettbewerb ausgeschrieben. Die Auswahl der Kunstschaffenden erfolgt über eine professionelle Jury. Die Internationale Rheinregulierung (IRR), welche 2017 ihr 125-jähriges Bestehen feiert, unterstützt die geplante Ausstellung.

Sechs Kunstschaffende aus CH, A, D, FL werden durch eine fünfköpfige Fachjury ausgewählt und sechs renommierte Kunstschaffende werden eingeladen. Alle Beteiligten haben die Aufgabe, eine Skulptur-Installation oder ein Landart-Projekt zu realisieren, vor Ort, mit aus Rheingeschiebe, Schwemmholz, Stein, Sand, etc. und je 125 Metern ungehobelten Dachlatten. Die Werke werden in einem



Werk aus der vielbeachteten Kunstausstellung RheinArt97. Sie soll jetzt eine Nachfolgeausstellung erhalten, die artur017.

Kunstfotobuch festgehalten. Die Kunstausstellung kann mit dem Rheinbähne fahrend, zu Fuss oder mit dem Fahrrad besichtigt werden. Einsteigen beim Museum Rhein-Schauen Lustenau (A), beim Werkhof Widnau (CH), oder beim Restaurant Habsburg Widnau (CH).

Kunstgeschehnisse sollen auch während der Ausstellungsdauer passieren. Mit der Ausschreibung werden deshalb ebenfalls Momentkünstler gesucht. Das heisst Künstler/innen, die Kunst für den Moment machen.

Bewerben können sich bis 30. September 2016 (Posteingang Stempel) alle Kunstschaffenden aus CH, FL, A, D, die im Bereich Skulptur/Installationen/Landart Erfahrung haben oder Neulinge sind. Die Bewerbung muss in deutscher Sprache erfolgen. Eine A4-Seite für den Projektbeschreibung und eine A4-Seite Projekt-Foto oder Skizze. Ein A4-Seite Werdegang mit Foto. Die Projekte werden nur zurückgeschickt, wenn das Porto (CHF 10) vorbezahlt wird. Anmeldebearbeitungsgebühr CHF 30.

Bankanweisung auf Konto: Alpha Rheintal Bank, 9435 Heerbrugg
Konto 30-38154-9 CH23 0692 0016 1862 1000 7,
Begünstigter: artur017, K.Spirig, Postfach 4, 9443 Widnau CH

Einreichadresse: artur017, Postfach 4, 9443 Widnau, Schweiz oder direkt auf website www.artur017.ch.

Jurierung 27. Oktober 2016, Mitteilung 2. November 2016.

artur017 freut sich auf zahlreiche interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Rhein-Schauen und Rhy-Schopf geöffnet

Wissenswertes erfahren Sie in beiden Ausstellungsräumen. Im Rhy-Schopf des Werkhofs Widnau präsentiert sich eine Ausstellung über die Anfänge und die Zukunft des Hochwasserschutzes am Alpenrhein, die Arbeit des Rheinunternehmens, das Hochwasserschutzprojekt Rhesi und über die Tradition der Rheinholzer.



Letztes Jahr neu eröffnet: Der Rhy-Schopf in Widnau

Im Museum Rhein-Schauen erhalten Sie von Mai bis Oktober Infos über die Entwicklung des Rheins und das Hochwasserschutzprojekt Rhesi, bei Führungen werden Fragen gerne beantwortet. Ein Höhepunkt ist die Fahrt mit dem Rheinbähne mit schönen Ausblicken auf den Rhein.

Öffnungszeiten und Fahrplan des Rheinbähnes:
www.rhesi.org/termine/



Rheinbähne

Einsatzübung beim Rheinunternehmen



Helikopter übungsweise am Rhein im Einsatz.

Das Rheinunternehmen führte am 8. April 2016 einen Ausbildungstag durch und übte den Betrieb des Hochwasserzentrums Widnau. Dieses dient im Ernstfall als Zentrale für den Hochwassereinsatz am Rhein.

Da bei einem ernstfallmässigen Einsatz unter Umständen auch Helikopter eingesetzt werden müssen, widmete sich der Ausbildungstag in mehreren Arbeitsblocks vor allem der Zusammenarbeit mit den Helikopterunternehmen. Zwischen der Rietbrücke und dem oberen Rheinspitz wurde eine Lufttransportübung mit helikoptertransportierten Big Bags und Palloxe durchgeführt.

Rhesi Malwettbewerb



Das Siegerbild von Lilly Schertler (4 Jahre)

Viele schöne Zeichnungen haben uns erreicht – wir gratulieren der nächsten Gewinnerin herzlich: Lilly Schertler!

Weiter mitmachen lohnt sich: Im Museum Rhein-Schauen oder im Rhy-Schopf das Zeichenblatt abholen und ein tolles Bild vom Rhein malen – alle Zeichnungen bleiben im Topf. Als Preis winkt eine Ausfahrt für 10 Personen im Rheinbähne mit Verpflegung für alle!

Rhesi in Zusammenarbeit mit

